

Erst. tagl. Morg. 7 Uhr. Inserate  
werden bis Abends 6, Sonnt.  
bis Mittags 12 Uhr angenom-  
men in der Expedition:  
Marienstraße 18.

Abonnement vierteljährl. 20 Rgr.  
bei unentgeltlicher Lieferung in's  
Haus. Durch die P. Post viertel-  
jährlich 22 Rgr. Einzelne Num-  
mern 1 Rgr.

# Dresdener Nachrichten

## Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

No. 252. Mittwoch, den 9. September 1863.

Anzeigen in dies. Blatte, das zur Zeit in 7800 Exempl.  
erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 9. September

— Zu Ehren des Namensfestes Ihrer Majestät der Kö-  
nigin Marie fand gestern früh große Reveille der Militair-  
musik statt.

— Se. Excellenz der Herr Staatsminister v. Beust ist in  
vorvoriger Nacht nach Wien gereist und begiebt sich von dort  
nach Gastein.

— g Von den zwei letzten Excursionen der „Flora“ ging  
die erstere nach Blasewitz, die letztere nach Diesbar unterhalb  
Meißen. In Blasewitz wurde diesmal nur die Obst- und Bier-  
gehölz Baumschule besucht, welche Herr Arnold daselbst seit  
24 Jahren auf einem Flächenraum von zehn Acker Land an-  
gelegt hat. Man darf nicht erwarten, daß in dieser kurzen  
Zeit die Bäume und Sträucher bereits einen Wald bilden, den-  
noch ist der Besuch beachtenswerth, als man sich überzeugen  
kann, wie die Cultur verschiedener Pflanzen auf diesem Sand-  
boden gedeiht und mit welcher Mühe dieselbe verbunden ist. —  
Zwei Stunden unterhalb Meißen liegt auf dem rechten Elb-  
ufer das romantische Diesbar, wohin die Gesellschaft von Herrn  
Hempel freundlichst eingeladen war. Vom Anhaltepunkte der  
Dampfschiffe geht es ein kleines Stückchen abwärts und man  
tritt in einen einfach aber sorgsam gepflegten Obst- und Blumen-  
garten. Zunächst vor dem Hause erfreut sich das Auge an  
dem frischen Grün mehrerer Blattpflanzen, während links  
neben demselben unter andern Florblumen eine besonders große  
Anzahl reichblühender Gladiolen sämliche unsere Aufmerksamkeit  
auf sich zieht. Rechts vor dem Wohnhause finden wir auf  
einer terrassenförmigen Erhöhung Fuchsen, Verbenen, Penste-  
mons und andere Florblumen; alles gut gepflanzt. Auf einer  
noch höher gelegenen Terrasse befinden sich die Rosen, ein voll-  
ständiges Sortiment Gladiolen und Zinnia elegans flore pleno,  
wie wir uns nicht entsinnen können, letztere schon irgendwo von  
solcher Größe und Vollendung gesehen zu haben. Während der  
an der Elbe gelegene Obstgarten reiche Ernte verspricht, sind  
die Mauern der Terrassen mit saftigen Pfirsichen und feinen  
Tafelbirnen bekleidet. Von der höchsten Terrasse geht es auf  
einem guten Promenadenwege bergauf bis zur „Goldkluppe“,  
mit malerischer Umsicht vom großen Winterberge bis zum Kolm-  
berge bei Dschah, und vor der „Bastei“ schlängelt sich der Elbe  
silbernes Band anmuthig dahin. Der Besuch von Diesbar war  
lohnend und mit herzlichem Händedruck schieden wir von dem  
einfachen, aber thätigen und umsichtigen Schöpfer dieser Anla-  
gen, Herrn Hempel. Nächsten Freitag wird das Dampfrosch die  
Gesellschaft Flora im Anschluß an den Gewerbeverein Dresdens  
nach Chemnitz zur Besichtigung der dortigen Gärten führen.

— \* \* Königlich Posttheater Montag, den 7.  
September bot das Gastspiel des Fräul. Janauschek in der  
Rolle der Deborah einen hohen Kunstgenuß. Wir müssen es  
lebhaft beklagen, daß diese vortreffliche Künstlerin, nachdem sie  
kurze Zeit unserer Bühne angehört hatte, dieser nicht erhalten  
worden. Die Gattung des Dämonisch-Weiblichen, das sie (in  
Rollen wie Elisabeth, Judith, Medea, Brunhild) so vollkommen

beherrscht, findet auf unserer Bühne jetzt gar keine Vertretung.  
Ihre letzte Vorgängerin in Deborah, Fräul. Wilhelmi, obwohl  
in Wuchs und Gesichtsbildung sich mehr der Rolle anpassend,  
war ihr an tragischer Kraft bei weitem nicht vergleichbar. —

Ueber das Rosenthal'sche Stück selbst würden wir versucht  
sein, uns lobend auszusprechen, hätte nicht die Kritik und mehr  
noch der Beifall des Publikums, der dieses Stück seit seiner  
ersten Aufführung zu Hamburg im Jahre 1849 nicht aus den  
Repertoires der größern Bühnen verschwinden ließ, längst für  
seinen Kunstwerth entschieden. Es gehört unstrittig zu den  
besten modernen Volksdramen. Die Scenen des Dorflebens da-  
rin sind menschlich wahr und reich an poesievollen sinnigen Zü-  
gen. Seine dramatische Auflösung ist überaus schön empfunden.  
Deborah selbst ist eine Gestalt von tragischer Größe, die,  
sich von der hellen idyllischen Umgebung finster abzeichnend,  
durch die kleinen Verhältnisse des Dorflebens wie ein düsterer  
Engel hinschreitet. Fr. Janauschek verlieh, von ihrem er-  
sten Auftreten an, dieser Gestalt in Spiel, Rede und Gebärden  
eine imponirende Hoheit. Sie riß in den leidenschaftlichen Mo-  
menten, besonders am Schluß des 2. und des 4. Actes, zu be-  
geistertester Theilnahme hin, und wurde wiederholt hervorgerufen.  
Ihr Ruf: „Joseph! Joseph!“, als sie, die Verstoßene, an der  
Schwelle des Meierhofes zusammenbricht, war von der erschüt-  
terndsten Wirkung. — Bei den übrigen Darstellern konnten wir  
im Allgemeinen nicht genug Sorgfalt im Zusammenspiel wahr-  
nehmen. Die handelnden Personen des Stückes theilen sich in  
zwei Gruppen: die Juden und die Dorfbewohner. Die Juden-  
Scenen gingen durch den Fleiß der Mitwirkenden gut von  
Statten. Herr Porth in der Rolle des Abraham wußte ein  
vollendetes Characterbild in den kleinen Rahmen einzuschließen.  
Von den Bauern-Scenen können wir nicht dasselbe rühmen; sie  
müssen durch ein lebhafteres und correcteres Zusammenspiel  
weit mehr Interesse gewinnen. Selbst Herr Winger als Jo-  
renz genügte uns nicht vollkommen. In dem Gespräch mit Jo-  
seph, als er den Sohn bewegen will, die Jüdin zu verlassen,  
war er zu weich und treuherzig, nicht ernsthaft, feierlich und  
nachdrucksvoll genug. Man vermüßte dies um so mehr, als  
dieser Moment gerade den Wendepunkt in der Handlung be-  
zeichnet. Fr. Guinand, als Hanna, war zu sehr das ein-  
fache unbedeutende Landmädchen, um der Jüdin, ihrer Neben-  
buhlerin, gegenüber noch interessant zu erscheinen und die Ent-  
scheidungsqual Josephs begreiflich zu machen. Auch Herr Dett-  
mer, als Joseph, wiewohl er mit Eifer und Ueberlegung spielte,  
durfte den Sohn des angesehenen Bauern, der sich beim Kaiser  
selbst Audienz erbittet, noch bedeutender auffassen und darstel-  
len. Eine vornehmere Behandlung des Dialogs war für Jo-  
seph und Hanna schon dadurch geboten, daß der Dichter diese  
beiden Personen allein neben Deborah manche Stellen in Ver-  
sen reden läßt, wodurch er eben zeigt, daß er sie bedeutender  
und vornehmer als die übrigen gehalten wissen wollte. — Der  
Pfarrer, die Wirthin und die alte Bise ließen eine geeignete  
Besetzung wünschen, und Herr Meister machte die Figur des